

# Kleine Karten- und Kompasskunde für Schul- und Vorunterrichtslager

Autor(en): **Haag, Josef / Nussbaumer, Carl P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528264>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übernimmt für das Tagebuch zwei oder drei Tage. In der Pause bleibt das Lager Hauptgespräch, und immer wieder wird Geschautes herangezogen. Man hat für den Unterricht unzählige Anknüpfungspunkte. Dankeschreiben werden selbstverständlich von den Schülern geschrieben. Die Abrechnung des Lagers wird ihnen unterbreitet.

### *E. Schluß*

Selbstverständlich ist dies nur eine der vielen Möglichkeiten einer Schullagerwoche. Wenn ich damit die eine oder andere Anregung geben konnte, ist der Zweck meines Beitrages erfüllt.

### *Nützliche Bücher*

Geographie der Schweiz (W. Kaeser)  
Pfadi – OP-Heft  
Wallisersagen (jeden Abend wird darin vorgelesen)  
Pflanzenbestimmungsbuch  
Heimatbücher

## **Wanderwoche**

René Gilliéron, Pfeffingen

Wer freute sich nicht, einmal entgegen allem Kilometerhunger rasender Automobile und Motorräder den Rucksack zu packen und durch Täler und über Höhen zu wandern! Wer möchte nicht wieder einmal im Freien eine Feldküche einrichten, draußen essen und in einer gastlichen Jugendherberge übernachten! Und schließlich, wer sehnte sich nicht, einmal in ausgedehnten Wanderungen ein Stück seiner Heimat zu sehen, bezaubernde Naturschönheiten zu bewundern und irgendwo an einem lauschigen Plätzchen zu rasten! Um das alles zu erleben, habe ich in den vergangenen Sommerferien mit meinen Schülern der Oberstufe eine freiwillige Wanderwoche durchgeführt. Ich unterbreite hier gerne einem weiteren Kollegenkreis meine Wanderroute und füge noch einige wichtige Angaben bei.

Ausgangspunkt: Attinghausen – Seilbahn Brüsti – Surenenpaß, Jugendherberge Engelberg. Marschzeit 7 Stunden.

2. Tag: Engelberg – Gerschnialp – Trüebsee – Jochpaß, fahren. Fußwanderung nach Innertkirchen – Aareschlucht – Meiringen. Marschzeit 5 Stunden.

3. Tag: Meiringen – Schwarzwaldalp, per Postauto. Fußwanderung über die Große Scheidegg nach Grindelwald. Marschzeit 5 Stunden.

4. Tag: Grindelwald – Kleine Scheidegg – Jungfrau-joch, per Bahn. Fußwanderung, Kleine Scheidegg – Wengen – Lauterbrunnen, dann noch per Bahn nach Wilderswil.

Rechnen wir mit einer SBB-Zufahrt von rund 300 bis 350 Kilometern, so kostet diese Wanderwoche für den Schüler 60 Franken. Selbstverständlich sind darin nur einfache Mahlzeiten mitgerechnet, und die Kinder müssen den Proviant für den ersten Tag mitbringen. Auch sollte von zu Hause irgend jemand Kartoffeln, Salat usw. nachsenden. Das Übernachten in den Jugendherbergen kostete mich durchschnittlich 50 Franken für 24 Personen, dabei ist die Küchentaxe miteingerechnet.

## **Kleine Karten- und Kompaßkunde für Schul- und Vorunterrichtslager**

Josef Haag, Zug

Zeichnungen von Carl P. Nußbaumer, Zug

*Jeder Junge sollte heute mit Karte und Kompaß umzugehen wissen. Im Schullager – vor allem, wenn es gleichzeitig als Vorunterrichtslager organisiert wird – besteht eine einzigartige Gelegenheit, den Schülern die Grundbegriffe in der Handhabung dieser beiden wichtigsten Hilfsmittel zur Orientierung im Gelände beizubringen.*

*Die folgenden Ausführungen und Skizzen wollen in Theorie und praktischen Aufgaben Hinweise geben für einen Kursus über Karten- und Kompaßkunde und über das Krokieren.*

## A. Karte

Die Geländeformen drücken wir aus durch Kurven, Schraffen oder Farbtöne.

Die Geländebedeckungen werden durch Signaturen auf dem Kartenbild vermerkt.

Viele Karten tragen einen Koordinatenüberdruck; die Sternwarte Bern besitzt dabei den Wert 600 000/ 2 000 000.

### Übungen:

1. Bestimme die Lage eines Punktes nach Koordinaten!

2. Koordinaten sind gegeben, bestimme den Ort!

3. Ermittle Entfernungen mit dem Maßstab durch Vergleich mit der Maßlinie (aufgedruckt auf dem Kartenrand).

Ermittle Entfernungen, indem der gemessene Wert umgerechnet wird.

Bestimme Distanzen mit dem Zirkel:

a) additiv (Addieren von geraden Wegstücken);

b) multiplikativ (Abtragen von gleichen Strecken).

Lege einen Faden und bestimme die wirkliche Entfernung, benütze das Kurvimeter.

4. Suche auf der Karte Höhen- und Tiefenpunkte. Bestimme den Höhenunterschied.

5. Beurteile Geländeformen (Form der Oberfläche).

6. Was kann man über die Geländebedeckungen aussagen? (Pflanzen, Bauten.)

7. Marschiere mit der Karte. Überlege und stelle dir das kommende Wegstück deutlich vor, daß du nicht genötigt bist, <mit der Karte vor der Nase> durch die Natur zu wandern.

Beschreibe den Weg von A bis B.

Zeichne den Weg auf und vergleiche mit der Karte.

## B. Wir bestimmen die Himmelsrichtungen

1. Bestimmen ohne Kompaß.

a) Die Sonne steht bei uns etwa um

06 Uhr im Osten E

09 Uhr im Südosten SE

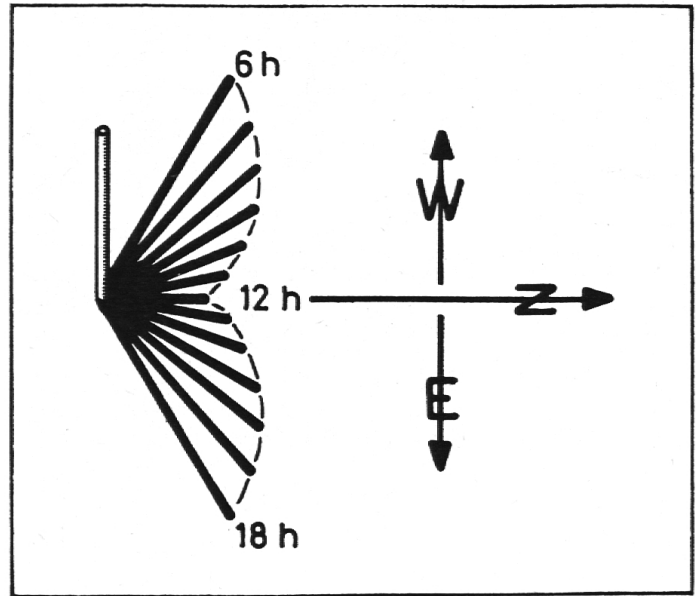
12 Uhr im Süden S

15 Uhr im Südwesten SW

18 Uhr im Westen W

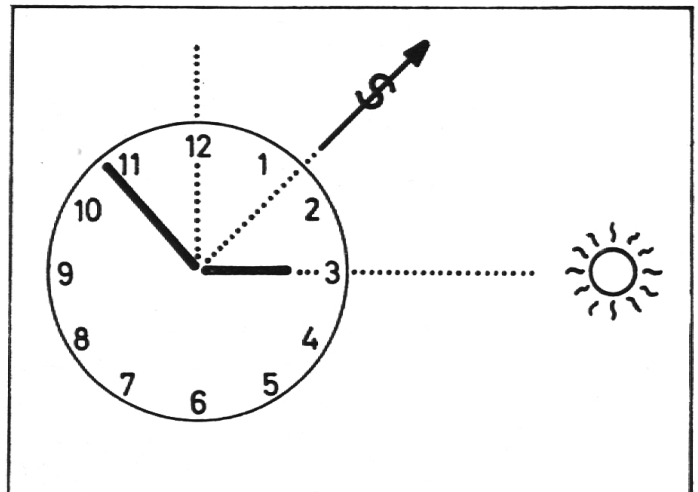
b) Ein senkrechter Stab wirft den richtungweisenden Schatten.

Der kürzeste Schatten weist nach Norden.



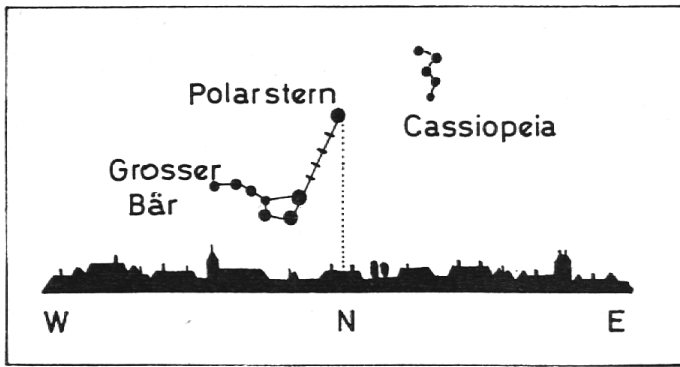
c) Sonne und Uhr weisen die Richtung.

Wir legen den Stundenzeiger unserer Uhr in den Schatten eines senkrechten Stabes. Den Winkel zwischen 12 und dem kleinen Zeiger halbieren wir und erhalten die Südrichtung.



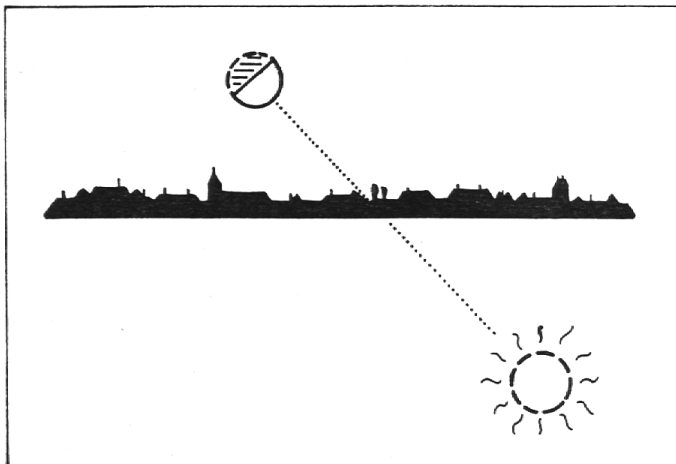
d) Wir orientieren uns nach den Sternen.

Jedem ist am Himmel wenigstens der Große Bär (Wagen) bekannt. Durch die beiden letzten Sterne legen wir eine Gerade und tragen auf ihr 5 mal den Abstand in Richtung Kleiner Bär ab und treffen so auf einen deutlich stärker leuchtenden Stern, den Polarstern. Vom Polarstern fallen wir das Lot in den Horizont und haben von unserm Standort durch diesen Punkt im Horizont die Nordrichtung erhalten.



e) Selbst der Mond ist uns behilflich.

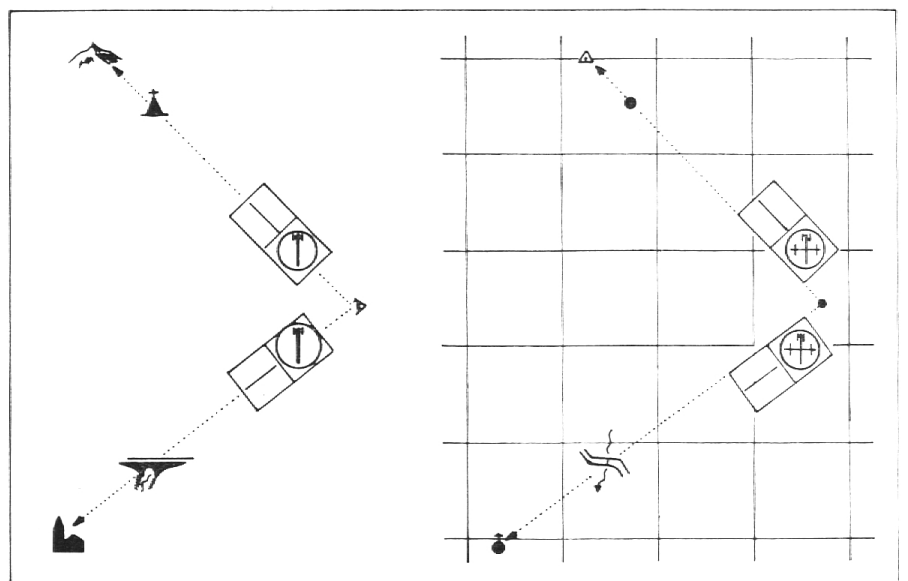
Wir merken uns, daß stets die leuchtende Seite unseres Mondes immer gegen die Sonne gerichtet ist. Nach Mitternacht bis Sonnenaufgang weist deshalb die beleuchtete Mondseite in Richtung des zu erwartenden Sonnenaufganges, also nach Osten. Nach Sonnenuntergang bis vor Mitternacht grüßt die Mondsichel die untergegangene Sonne; sie weist nach Westen.



f) Bei bekanntem Standort finden wir uns mit einer Karte zurecht.

Wir wählen zwei gut sichtbare Punkte, die von uns aus gesehen in einer Geraden liegen. Diese tragen wir auf das Kartenblatt durch kleine Ringe ein. Wir legen auf die Karte einen geraden Gegenstand durch diese Punkte und drehen Karte und Gegenstand miteinander, bis Visierlinie und Gegenstand in die gleiche Richtung weisen. Kartennord ist jetzt geographisch Nord.

Abbildung zu g) oben.



g) Mit Karte, aber unbekanntem Standort helfen wir uns so:

Wir versuchen, das Kartenbild in grobe Übereinstimmung mit dem Gelände zu bringen. Zur genauen Orientierung wählen wir zwei Punkte und verfahren wie unter f. Dieses Verfahren wenden wir in zwei verschiedenen Richtungen an. Wo sich die beiden Geraden schneiden, befindet sich unser Standort, und Kartennord ist geographisch Nord.

h) Aus der Kirchengeschichte wissen wir, daß das Chor alter Kirchen meist nach Osten gerichtet ist.

i) Im Garten beobachten wir, daß vor allem die Blätter der Bohne sich nach dem Hauptlichteinfall richten; also bei bedecktem Himmel mehr oder weniger in Richtung der Sonne weisen.

Die Moose an den Stämmen bevorzugen die feuchte oder Wetterseite, ebenso können deutliche Verwitterungsspuren an Häusern festgestellt werden.

Notwendig ist aber, daß wir die örtlichen Verhältnisse etwas kennen.

2. Wir suchen die Richtung mit dem Kompaß.

(Alle Angaben beziehen sich auf den Kompaß «Recta».)

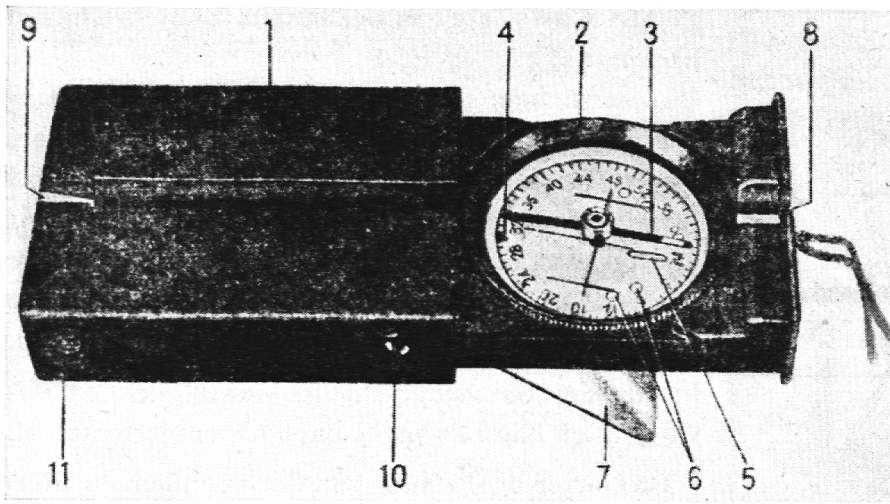
Achtung: Jede Magnetonadel wird beeinflusst durch elektrische Leitungen und eiserne Gegenstände.

Wir wählen deshalb genügend großen Abstand. Den Kompaß halten wir horizontal, damit die Nadel genau einspielen kann.

Man mißt von Norden über Osten, Süden und Westen nach dem Ausgangspunkt zurück.

Azimut: Winkel zwischen dem geographischen Norden und der Visierlinie vom Standort aus zu dem uns interessierenden Punkt.

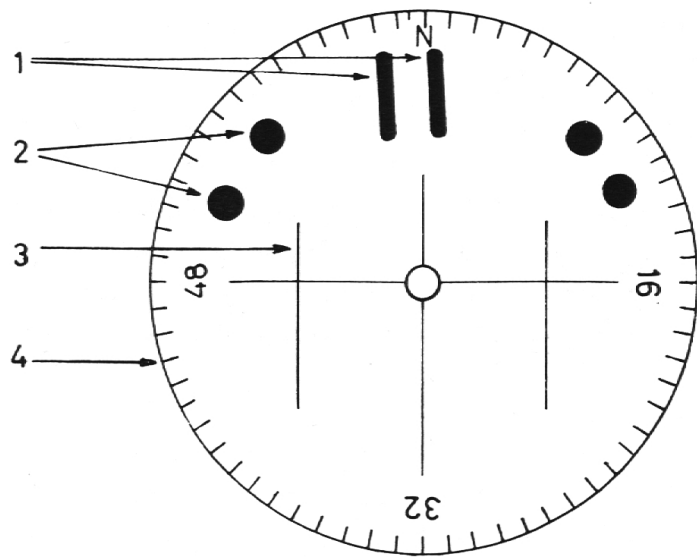




- 1 Gehäuse
- 2 Richtkreis
- 3 Magnetnadel
- 4 Indexnadel
- 5 Hauptmarke
- 6 Umgehungsmarke
- 7 Spiegel
- 8 und 9 Visiereinschnitte
- 10 Druckknopf und Arretierung für geöffnete Stellung
- 11 Arretierung für geschlossene Stellung

Magnetische Deklination: Abweichung oder Winkel zwischen der Nordrichtung und dem magnetischen Pol.

Wir schenken besondere Aufmerksamkeit dem drehbaren Nadelgehäuse.



- 1 Hauptmarke
- 2 Nebenmarke oder Umgehungsmarke
- 3 Koordinatenausschnitt
- 4 Richtkreis

Außer bei Umgehungen hat die Nadel (rote Zeigerhälfte) immer zwischen die Hauptmarken einzuspielen.

Eine ganze Drehung ist in 64 Teildrehungen unterteilt.

64 oder 00 weist nach Norden

16 oder 00 weist nach Osten

32 oder 00 weist nach Süden

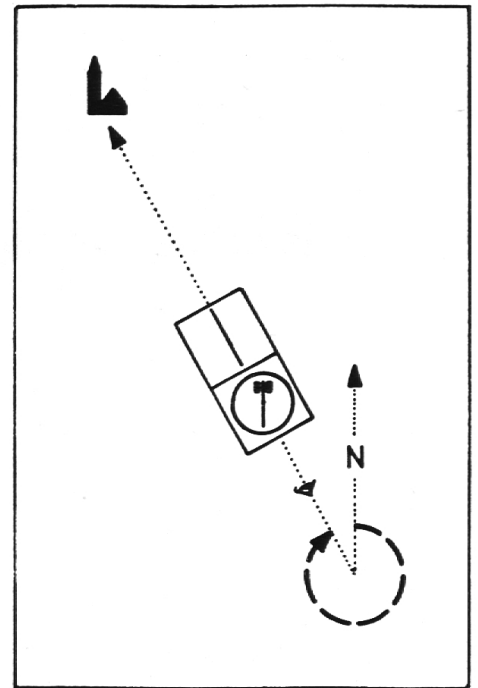
48 oder 00 weist nach Westen

Übungen mit dem Kompaß.

(Schnur um den Hals gelegt und Kompaß in ausgestreckter Hand gehalten.)

a) Ziele über den Visiereinschnitt des Kompasses auf einen Fernpunkt und drehe das Nadelgehäuse so lange, bis die Nadel (rote Seite) zwischen den Hauptmarken einspielt. (Das Bild der Nadel ist im Spiegel sichtbar.)

Wieviel misst du?



b) Nenne einen Wert und stelle diesen auf dem Richtkreis ein! Drehe dich mit dem ausgestreckten Kompaß, bis die Nadel (rote Seite) zwischen die Hauptmarken einspielt.

Wohin weist die Visierlinie?

Merke dir in der Visierlinie auffallende Gegenstände wie Baum, Strauch, Stange, Haus usw.

Im dichten Nebel, im Wald, in der Nacht geht ein Kamerad voraus. In der Ziellinie wartet er dein Nachkommen ab. (Taschenlampe hilft.)

c) Wer hält am besten die Richtung ein?

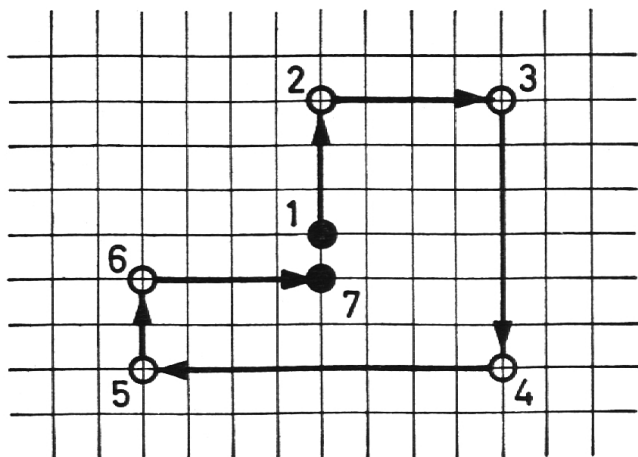
Wir gehen im Wald eine Richtung an und lassen bis zum Waldrand vorgehen. (Min. 200 m, max. 2000 m.)

Den Zielpunkt merken wir uns mit einem Fähnchen. Wer kommt dem Führer am nächsten?

d) Wir erarbeiten einen Auftrag.

Auf ein kariertes Blatt tragen wir Punkte ein.

Die Länge des Häuschens sei 5 m.



Von 1 bis 2 Richtung 00 Distanz 15 m  
 von 2 bis 3 Richtung 16 Distanz 20 m  
 von 3 bis 4 Richtung 32 Distanz 30 m  
 von 4 bis 5 Richtung 48 Distanz 40 m  
 von 5 bis 6 Richtung 00 Distanz 10 m  
 von 6 bis 7 Richtung 16 Distanz 20 m

Wir stecken auf einem Platz eine Marke und lassen die Buben mit dem Zahlezzettel in der Tasche den Weg gehen. Haben sie die Aufgabe gelöst, so können wir leicht deren Genauigkeit überprüfen; sie müssen genau 5 m südlich des Ausgangspunktes ankommen. Etwas schwieriger, grundsätzlich aber gleicher Art, ist die folgende Aufgabe:

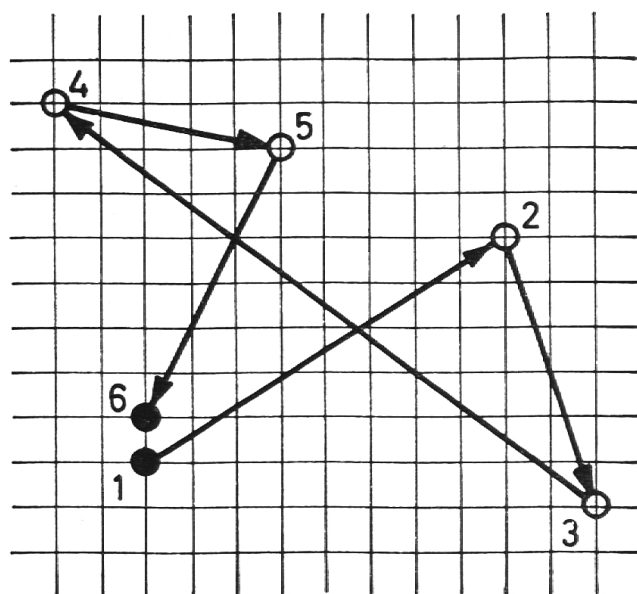
Wir wählen die Punkte beliebig, nehmen 1 mm auf dem Papier, 1 m in der Natur an. Die Winkel messen wir mit dem Kompaß aus unserer Skizze.

e) Kartennorden soll übereinstimmen mit geographisch Norden.

Drehe das Nadelgehäuse auf 00. Lege den Kompaß auf die Karte, daß die Visierlinie nach Kartennorden weist und drehe das Ganze so lange, bis die Nadel zwischen den Hauptmarken einspielt. Karte ist nach Norden gerichtet. (2. Abb. rechts)

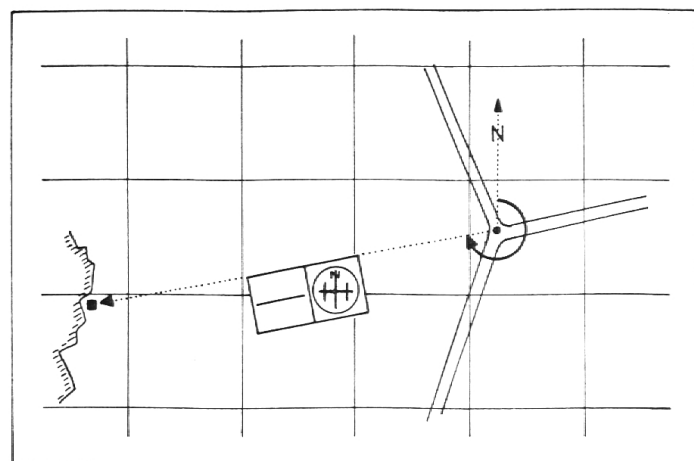
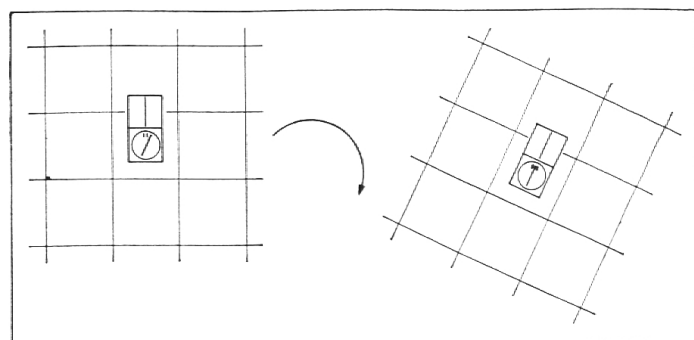
f) Wir bestimmen den Marschwinkel aus der Karte. Ziehe vom Standort zum Ziel auf der Karte eine Gerade. Lege den Kompaß in Marschrichtung an

diese Gerade und drehe das Nadelgehäuse, bis die Koordinaten parallel zu den Kartenkoordinaten verlaufen. Beachte: Kartennorden und Nadelgehäusenorden. (3. Abb. unten)



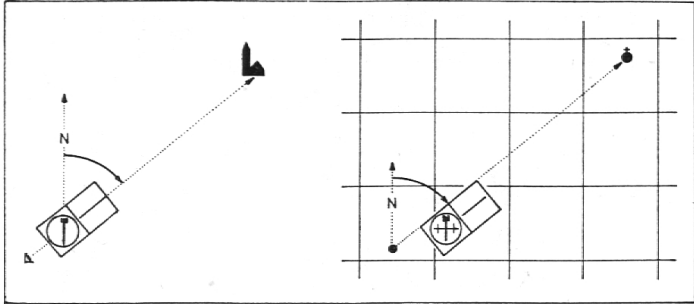
Von 1 bis 2 Richtung 10,5 Distanz 47 m  
 von 2 bis 3 Richtung 29 Distanz 31 m  
 von 3 bis 4 Richtung 55 Distanz 75 m  
 von 4 bis 5 Richtung 18 Distanz 25 m  
 von 5 bis 6 Richtung 37 Distanz 33 m  
 (alle Maße gemessen)

Das Ziel befindet sich 5 m nördlich des Startpunktes.

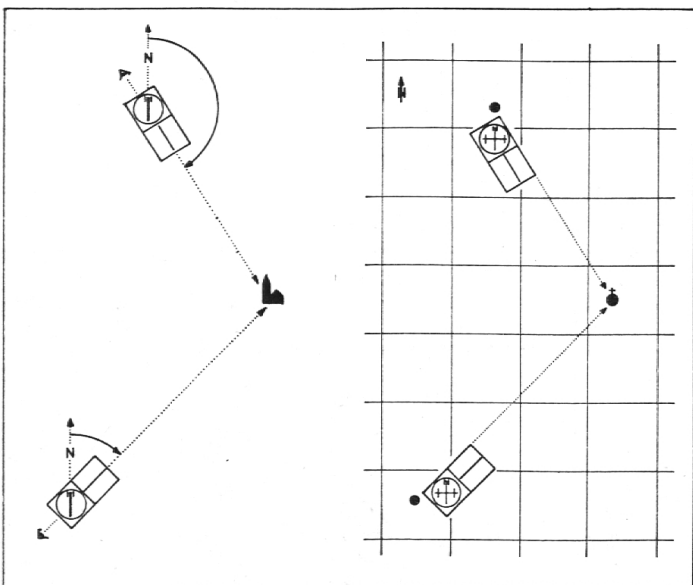


g) Wir bestimmen den unbekanntnen Punkt in der Ferne.

Wir messen die Richtung zum gesuchten Punkt. Auf der Karte ermitteln wir unsern Standort. Den gemessenen Winkel übertragen wir an unserem Standort auf die Karte. Der Visierstrahl geht durch den gesuchten Punkt auf der Karte. Aus der Distanz oder der Geländeform oder der Geländebedeckung kann der Punkt bestimmt werden.



Wenn man seinen Standort verlegen kann, so wird das vorhergenannte Verfahren zweimal verwendet. Die beiden, von verschiedenen Punkten auf die Karte eingetragenen Strahlen schneiden sich im gesuchten Punkt. Um Fehler möglichst zu vermeiden, ist der zweite Standort um etwa die halbe Entfernung zum Ziel zu verlegen, weil sonst «schleifende Schnitte» erhalten werden. Diese Methode findet vor allem Anwendung in der Nacht, wenn die Geländeformen und -bedeckungen nicht mehr erkannt werden können und ein Schätzen der Entfernung mit großen Fehlern behaftet ist.

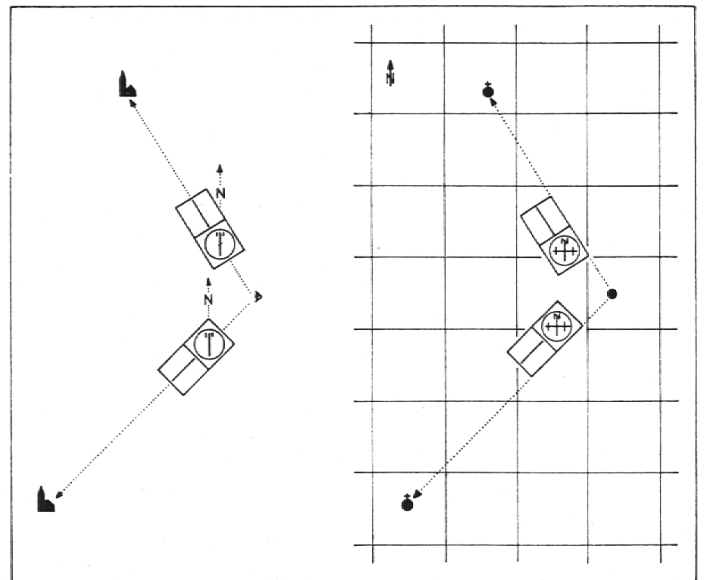


h) Wir suchen den eigenen Standort, Fremdpunkte sind bekannt.

Zu einem bekannten Fremdpunkt messen wir mit dem Kompaß die Richtung. Wir legen diesen mit dem eingestellten Wert so auf die Karte, daß eine seiner Seitenkanten durch den bekannten Fremdpunkt auf der Karte weist. Jetzt drehen wir das ganze Gerät, bis die Kompaßkoordinaten parallel zu den Kartenkoordinaten verlaufen. Die Seitenkante oder deren Verlängerung weist dauernd auf den genannten Fernpunkt. Entlang dieser Seitenkante ziehen wir mit dem Bleistift eine Gerade. Unser Standort liegt auf dieser Geraden.

Zu einem zweiten Fremdpunkt, möglichst nicht in ähnlicher Richtung, messen wir ebenso und übertragen auch diesen Wert auf gleiche Weise auf die Karte.

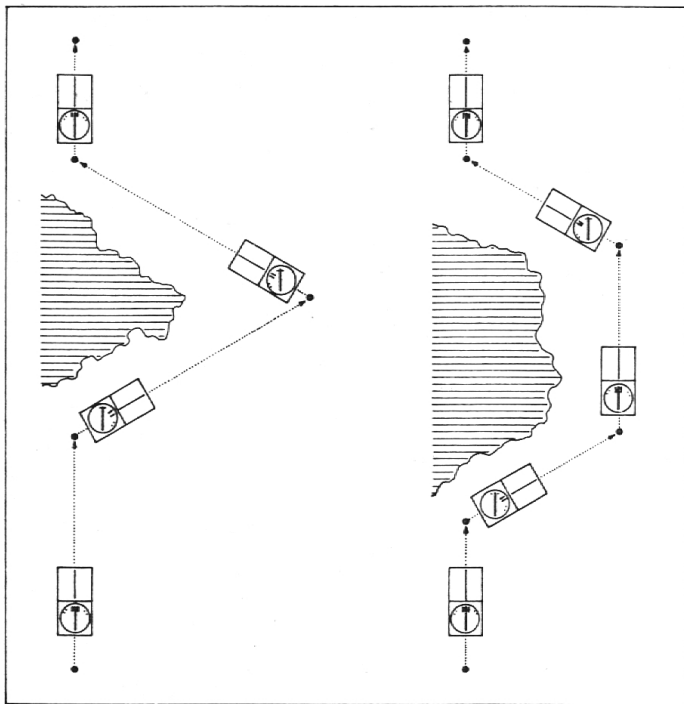
Wo sich die entstandenen Geraden schneiden, da stehen wir jetzt!



i) Wir umgehen Hindernisse.

Die Nebenmarken oder Umgehungsmarken zeigen beidseits einen Ausschlag von 60 Grad an (es entstehen damit ähnliche Dreiecke).

Wir gelangen bei einer bestimmten Marschrichtung an ein Hindernis, wir weichen aus, indem wir die Nadel (roter Zeigerteil) zwischen den Ausweichmarken einspielen lassen. In dieser Richtung zählen wir Ausweichschritte. Wir halten diese Richtung ein, bis wir an dem Hindernis wenigstens bis zur Hälfte vorüber sind. Jetzt drehen wir den Kompaß, bis die Nadel auf die andere Ausweichmarke einspielt und gehen genau gleich viele Schritte in dieser Richtung. Wir befinden uns nun auf der Verlängerung der ursprünglichen Marschgeraden und sind zugleich um eine Ausweichstrecke vorangekommen.



Wenn das Hindernis länger ist, so kann sich als notwendig erweisen, daß wir noch, jedoch seitlich versetzt, in der ursprünglichen Marschrichtung voran gehen müssen und erst später wieder in die Verlängerung zurückkehren können.

Wir sind in diesem Falle um eine seitliche Abweichung und das Voranschreiten in seitlicher Versetzung vorangekommen.

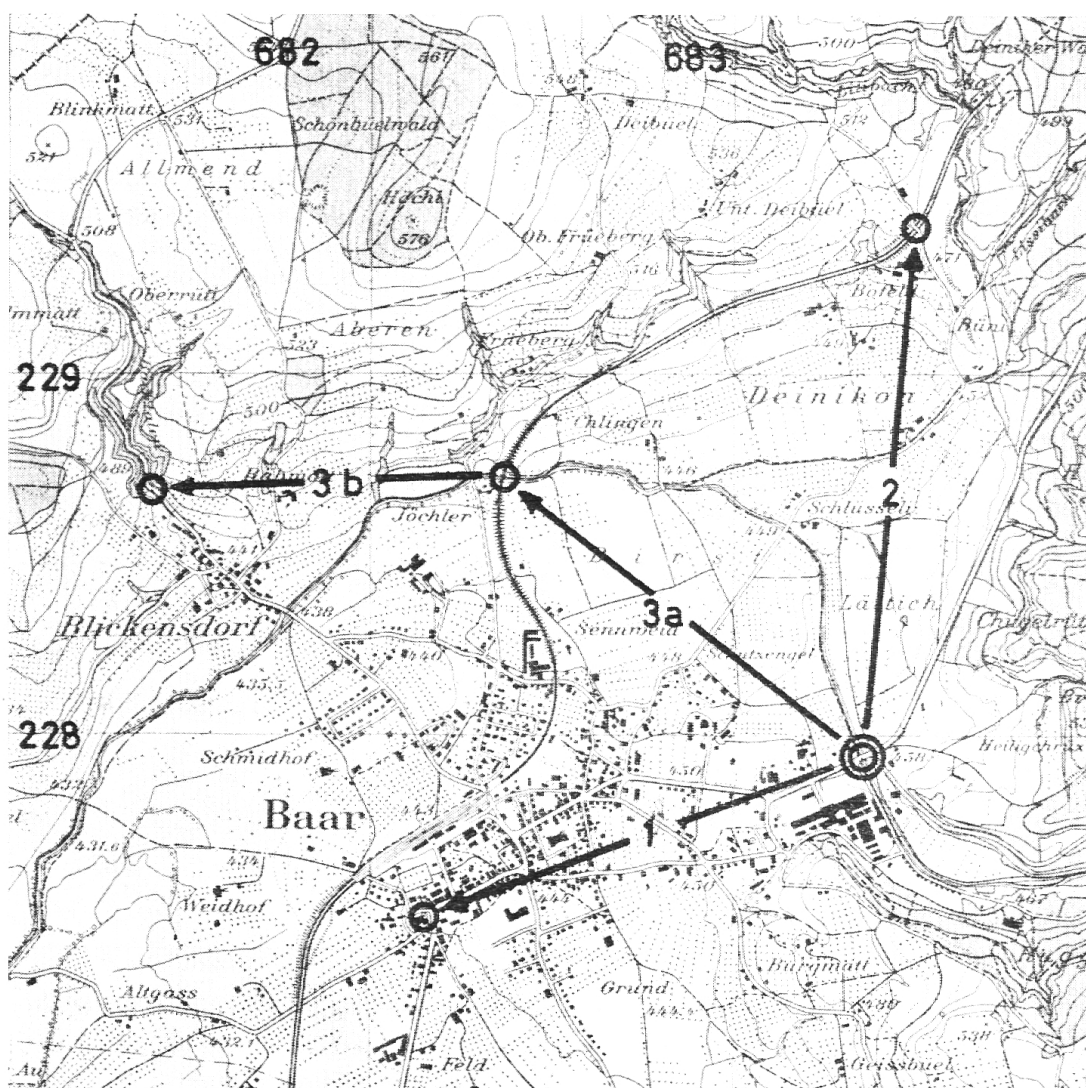
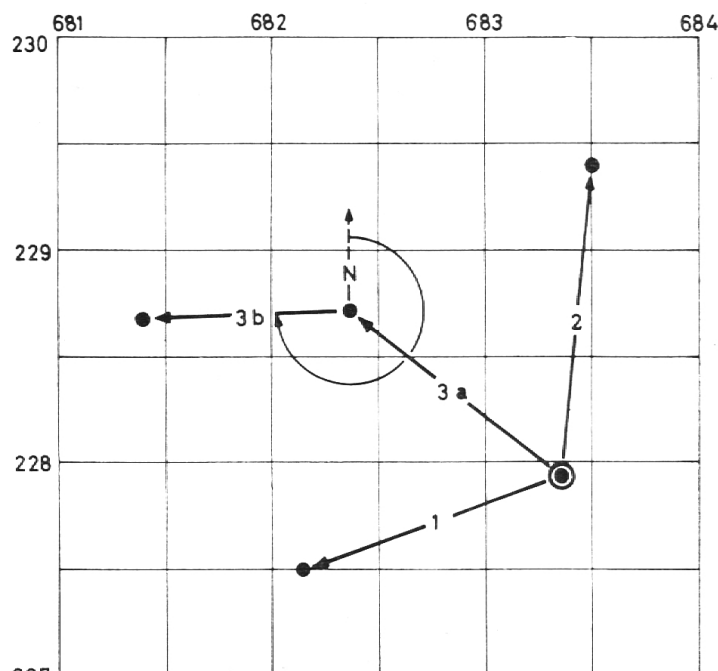
k) Marsch nach Koordinaten.

Bei der Lösung dieser Aufgabe stehen keine Karten zur Verfügung.

Wir befinden uns bei Punkt 683 340/227 940. Maßstab 1:25 000.

Aufgabe 1:  
Marschiere nach Punkt 682 120/227 500.

Aufgabe 2: Marschiere nach Punkt 683 500/229 400.  
Aufgabe 3: Marschiere nach Punkt 682 350/228 700, von da nach Punkt 681 400/228 660.

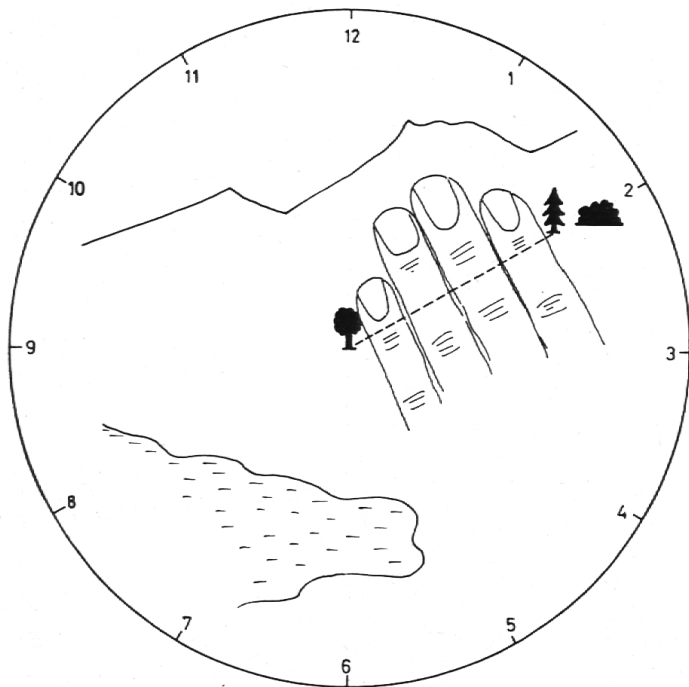


Lösung: Wir tragen auf ein kariertes Blatt (4 cm = 1 km, Maßstab 1:25000) die Koordinaten ein. In dieses Netz setzen wir die Punkte <Standort> und <Ziel(e)>. Die Marschrichtung messen wir mit dem Kompaß und die Distanzen mit dem Maßstab aus der Skizze. Die anzulaufenden Punkte sollen besonders ausgezeichnet sein, damit eine Kontrolle möglich wird. Wir geben diese Angaben nach Punkten getrennt in verschlossenen Couverts mit, diese dürfen erst geöffnet werden am Ziel, respektiv Teilziel.

### C. Führung im Gelände

#### a) Bezeichnung eines Geländepunktes.

Einen deutlich hervortretenden Punkt wählen wir zum <Merkpunkt>. Wir legen in Gedanken ein Zifferblatt mit dem Zentrum auf diesen Punkt, Ziffer Zwölf ist oben. Vom Merkpunkt zum gewünschten Geländepunkt legen wir einen Strahl. Dieser Strahl schneidet das Zifferblatt zum Beispiel über Ziffer Zwei. Der Punkt besitzt <Richtung zwei Uhr>. Die Entfernung vom Zentrum messen wir mit der Breite unserer Finger, die aber immer rechtwinklig zum Strahl stehen müssen. Im Beispiel haben wir eine <Entfernung von vier Fingern>. (Gemessen über die Knöchel!)



Lösung der aufgezeichneten Aufgabe:

**Merkpunkt:** einzelner Kugelbaum im Hang, Fuß des Baumes.

**Richtung:** zwei Uhr.

**Distanz:** vier Finger.

**Gegenstand:** Fuß einer alleinstehenden Tanne.

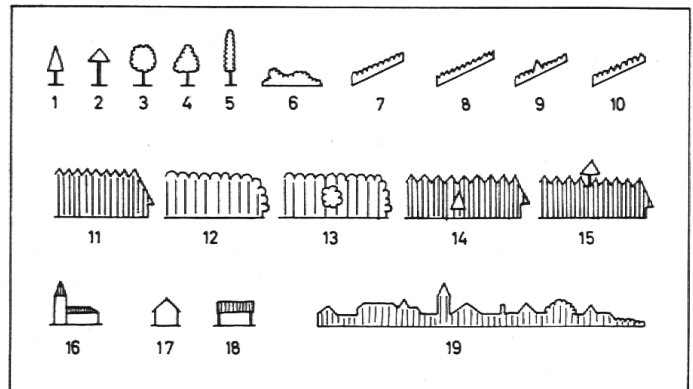
Hat man den Ort erkannt, so gibt man

**Bestätigung:** rechts Beginn einer horizontal verlaufenden Laubhecke.

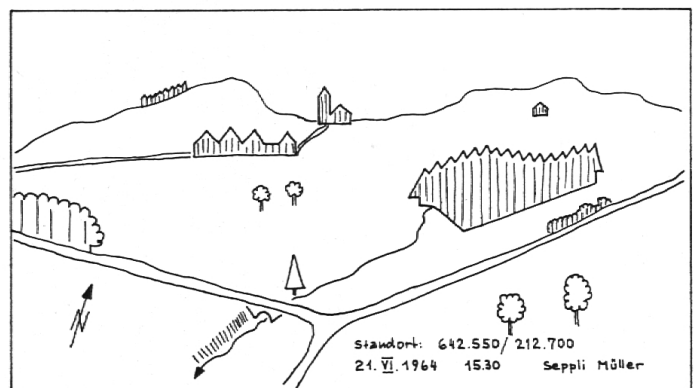
#### b) Krokieren.

##### 1. Ansichtskroki.

Das Ansichtskroki verlangt weitgehende Vereinfachung. Wir verwenden folgende Zeichen, die beliebig erweitert werden können.



- |  |   |
|--|---|
| 1 Tanne, einzeln                       | 11 Tannenwald                           |
| 2 Föhre                                | 12 Laubwald                             |
| 3 Kugelbaum, Apfelbaum                 | 13 Laubwald mit deutlichem Laubbaum     |
| 4 Birnbaum                             | 14 Nadelwald mit deutlicher Einzeltanne |
| 5 Pappel                               | 15 Nadelwald mit Einzelföhre            |
| 6 Lebhag, horizontal                   | 16 Kirche                               |
| 7 Lebhag, aufsteigend, Laub            | 17 Haus, Stirnfront                     |
| 8 Lebhag, aufsteigend, Nadel           | 18 Haus, Breitfront                     |
| 9 Lebhag, aufsteigend, mit Einzeltanne | 19 Dorf                                 |
| 10 Lebhag, aufsteigend, gemischt       |   |



Jedes Kroki muß enthalten:

1 Standort der Aufnahme

2 Nordrichtung

3 Datum der Aufnahme

4 Genaue Zeitangabe

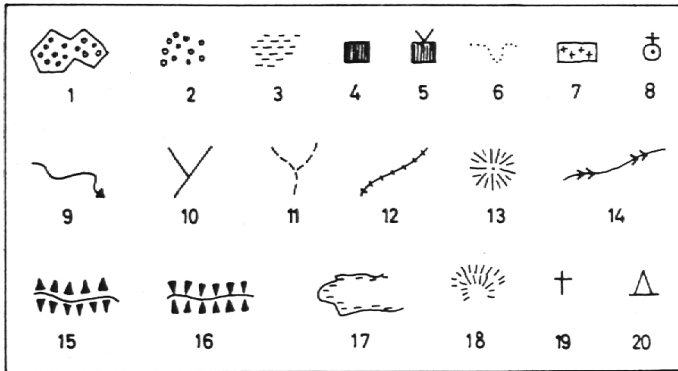
5 Unterschrift

## 2. Plankroki.

Das Plankroki enthält, was für uns wichtig ist, aber auf der Karte keinen Platz fand; keine Karte abzeichnen.

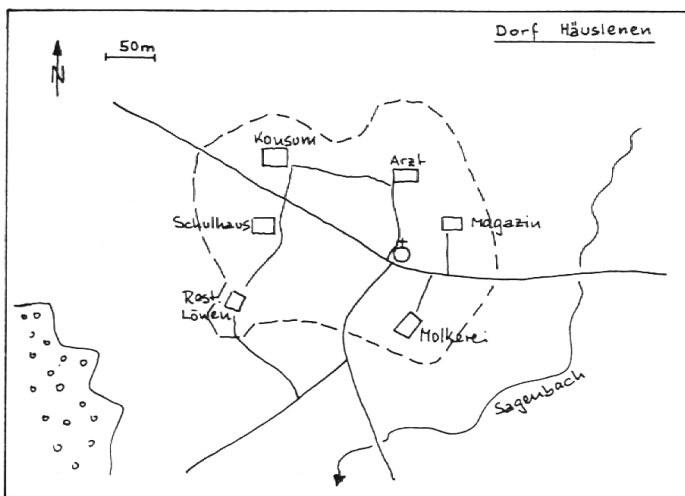
Einige Möglichkeiten: Unterkunftskroki, Lagerkroki, Kroki einer Spielanlage, einer Ruine, einer Kirche usw.

Vereinfache und verwende leicht verständliche Signaturen!



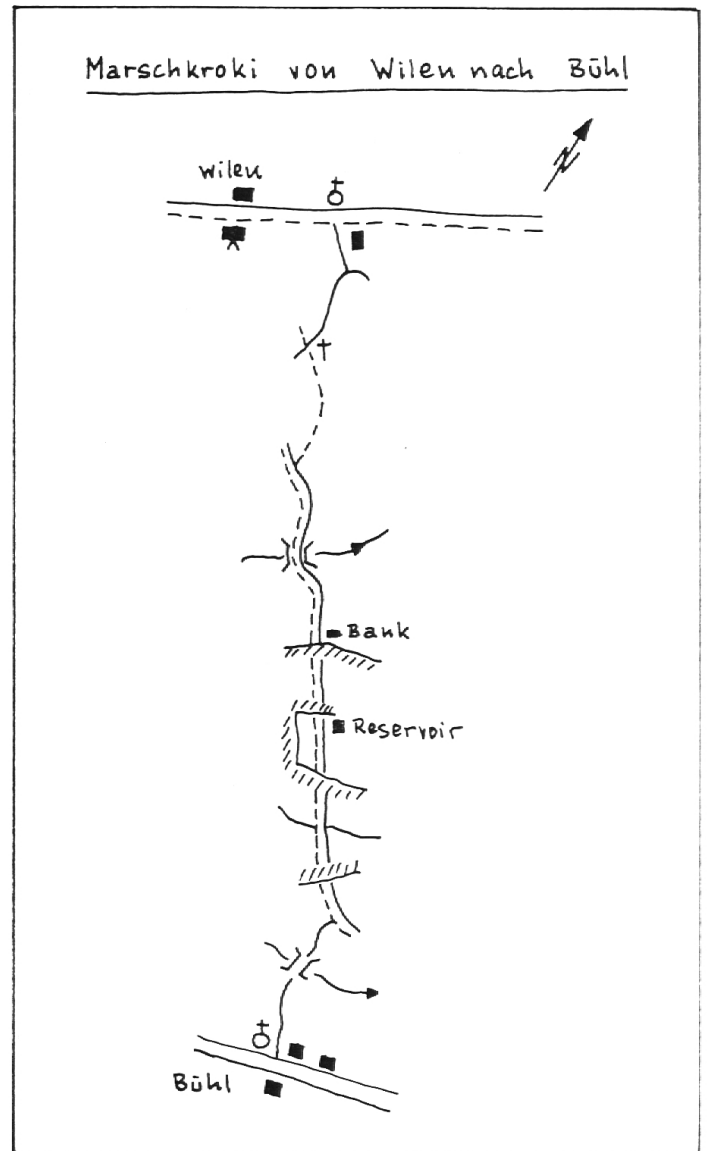
- |                        |                                |
|------------------------|--------------------------------|
| 1 Geschlossener Wald   | 12 Eisenbahn                   |
| 2 Offener Wald         | 13 Hügel                       |
| 3 Sumpf                | 14 Straße mit starkem Gefälle  |
| 4 Hervortretendes Haus | 15 Straße auf Damm             |
| 5 Scheune mit Einfahrt | 16 Straße im Geländeeinschnitt |
| 6 Zaun, Hecke          | 17 Teich                       |
| 7 Friedhof             | 18 Kiesgrube, Abbruch          |
| 8 Kirche, Kapelle      | 19 Wegkreuz, Bildstöcklein     |
| 9 Fluß                 | 20 Denkmal                     |
| 10 Straße              |                                |
| 11 Weg                 |                                |

Vergiß Maßstab und Nordrichtung nicht!



## 3. Wegkroki, Marschkroki.

Alles weglassen, was die Route nicht berührt! Wegkreuzungen und Gabelungen werden eingezeichnet, nicht aber die Fortsetzung nicht benützter Straßen usw.



Geht der Marsch über freies Gelände, so hilft uns ein Wegkroki mit Angaben der Distanz und Kompaßrichtung.

## Einige ärztliche Ratschläge an Schullagerleiter

Dr. med. R. Imbach, Schularzt, Zug.

Der Schullagerleiter übernimmt eine recht weitreichende, es mag scheinen fast untragbare, Verantwortung in bezug auf das gesundheitliche Wohlergehen



hen der Lagerteilnehmer. Man erwartet von ihm, daß er der allen Lagen gerecht werdende Samariter für die erste Hilfe bei Unfällen sei und daß er als gewandter Krankenpfleger stets das Richtige bei harmlosem Unwohlsein wie bei ernsterer Erkrankung vorkehre. Kann wirklich jeder Lagerleiter von sich behaupten, daß er diesen Anforderungen genüge? Und wenn nicht? Muß er dann als Lagerleiter zurückstehen? Gewiß nicht! Seine Verantwortung ist nicht größer, aber auch nicht kleiner als die eines Pfadfinderführers, der mit seinem Trupp in ein Lager zieht, oder als die eines Vaters, der mit seiner Familie eine Ferienwohnung in den Bergen bezieht. Pfadfinderführer und Vater sind wohl über die Grundbegriffe der ersten Hilfe orientiert und wissen Bescheid über die ersten Vorkehren bei eingetretener Erkrankung. Im Idealfalle haben sie vielleicht einen Samariter- oder Krankenpflegerkurs mitgemacht und wichtige Kenntnisse nicht nur erworben, sondern praktisch erprobt. Der Lagerleiter, der den Stoff eines Samariter- oder Krankenpflegekurses beherrscht, mag getrost die folgenden Ausführungen übergehen, für alle andern mögen die nachstehenden Hinweise eine bescheidene Hilfe zu ihrer schönen Aufgabe sein.

An den Anfang meiner Ratschläge möchte ich zwei Grundsätze stellen: Handeln Sie immer so, wie wenn es Ihr eigenes Kind wäre.

Handeln Sie immer erst dann, wenn Sie die sich bietende Situation überblicken und nachgedacht haben, was zu tun sei.

Mit andern Worten: Die Voraussetzung für eine sachgemäße Hilfe ist das verstandesmäßige Erfassen der Situation. Und vergessen Sie nie das mitfühlende Herz!

Die zweckmäßig zusammengestellte *Lagerapotheke* ist die Grundlage für jede Hilfe. Ihr Inhalt muß der Zahl der Teilnehmer, dem Ort des Lagers, der Jahreszeit und der Dauer des Lagers angepaßt sein. Die Lagerapotheke soll auch den Kenntnissen und Gewohnheiten des Leiters entsprechen. Es gibt zahlreiche fertig zusammengestellte, käufliche Apotheken; sie entsprechen aber der jeweiligen Situation meist zuwenig und sind sehr kostspielig. Am besten lassen Sie sich durch den Schularzt für jedes Lager eine Apotheke zusammenstellen und bringen die nicht gebrauchten Medikamente, Verbandstoffe, usw. zurück. Auf diese Weise haben Sie immer frische Medikamente und einwandfreie Verbandstoffe. Jede über Jahre verwendete Apotheke ent-

hält mit der Zeit «Ladenhüter» und nicht mehr gebrauchsfähige Verbandstoffe.

### *Erste Hilfe bei Unfällen*

#### *Wunden aller Art:*

Sie erfordern eine Desinfektion und einen Verband. Das Desinfektionsmittel bringt man um und direkt auf die Wunde, dann folgt eine Lage steriler Gaze (direkt aus der Verpackung), etwas Watte bei stärkerer Blutung und schließlich der Bindenverband. Für kleine Wunden sind die kleinen Schnellverbände sehr praktisch. Bitte keine Salbe, Salbenkompressen oder Watte direkt auf eine Wunde. Ausnahmsweise ist bei Brandwunden Taninsalbe erlaubt, besser ist aber Mercurochrom.

Fast alle Blutungen sind durch den sogenannten Druckverband, mit einer oder mehreren Lagen Watte, zu beherrschen. Nur die arterielle Verletzung, und diese ist zum Glück selten, erfordert die Abschnürung. Jede Abschnürung verlangt einen eiligen Transport zum Arzt oder in ein Krankenhaus.

Klaffende und alle größeren Wunden erfordern die Wundnaht. Überlassen Sie im Zweifelsfalle die Entscheidung dem Arzt.

#### *Verstauchungen und Bänderzerrungen:*

Umschläge mit flüssiger essigsaurer Tonerde (die Salbe ist weniger wirksam) und ein fester Verband mit einer elastischen Binde sind die richtige erste Hilfe. Bedenken Sie, daß unter dem Bilde einer Verstauchung sich manchmal ein Knochenbruch, z. B. am äußern Knöchel, verbirgt. Arzt und Röntgenbild bringen die Klärung.

#### *Knochenbrüche:*

Diese werden meist leicht erkannt an einem oder mehreren der klassischen Zeichen: Schmerz, Gebrauchsunfähigkeit des betroffenen Gliedes oder Körperteils, Schwellung und Verformung, falsche Beweglichkeit, Verdrehung oder Verlängerung des Gliedes und Knacken. Meist sind nicht alle Zeichen erkennbar. Jeder Knochenbruch, ganz besonders aber jener mit falscher Beweglichkeit und großen Schmerzen, verlangt eine Schienung oder eine andere Art der Ruhigstellung (Arm oder Hand in Traggurte oder Tragtuch legen, eventuell auch am Körper festbinden). Rasche ärztliche Intervention

ist immer anzustreben. Als Grundsatz gilt, daß jede Festhaltung, welche den Schmerz lindert und die Ruhigstellung des gebrochenen Gliedes gewährleistet, richtig ist, sei sie nun nach dieser oder jener Anleitung oder nach eigener Erfindung angelegt. Auch bei den Wundverbänden handelt es sich nicht darum, einen «klassischen» Verband anzulegen, wichtig ist, daß er hält und nicht behindert.

*Scheintod* beim Ertrinken, elektrischen Unfall oder aus anderer Ursache verlangt die Beherrschung der Mund-zu-Mund-Beatmung. Falls Sie die Methode nicht kennen, so lassen Sie sich durch Ihren Schularzt instruieren. Sie ist leicht erlernbar und die wirksamste Art der künstlichen Beatmung.

#### *Erkrankung im Lager:*

Die häufigsten Erkrankungen im Lager lassen sich unter dem weitgefaßten Begriff der *Erkältungskrankheiten* zusammenfassen. Wir teilen sie zweckmäßig ein in solche mit oder ohne Fieber. Kinder mit Fieber gehören in ein separates Zimmer und wenn möglich in ein Bett. Falls das Fieber am zweiten Tage nicht absinkt, ist der Arzt beizuziehen. Das altbewährte Aspirin, eventuell auch Pyramidon, leistet am ersten Fiebertage auch heute noch gute Dienste und darf bedenkenlos verabreicht werden, z. B. 3 mal  $\frac{1}{2}$ –1 Tablette. Fiebernde Kinder erhalten flüssige Nahrung, das heißt Tee, Fruchtsaft, Suppe, aber keine Milch und eventuell auch etwas Obst. Klagen sie über Halsweh, hilft Gurgeln mit Salbei, der etwas Zitronensaft zugesetzt ist, ferner auch der Halswickel mit Essigwasser oder Heillehm (Antiphlogistin usw.) immer noch aktuell. Die beliebten Hals-Lutschtabletten bringen Linderung, sind aber nicht unbedingt erforderlich. Bei Ohrenweh lindern Ohrentropfen den Schmerz. Läßt dieser und das Fieber nicht nach, ist der Arzt beizuziehen. Bei den Erkältungen ohne Fieber, wie Schnupfen, Husten usw., leisten Nasentropfen, Hustensaft und warme Getränke gute Dienste. Ärztliche Hilfe ist meistens entbehrlich.

Alle *Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals* sind für die Betroffenen und den Lagerleiter lästig. Erbrechen für sich allein ist wohl meist die Folge eines «Diätfehlers». Tee, Schleimsuppe und Ruhe ist die überlegene Therapie. Bei Durchfällen aller Art sind Enterovioform oder Siosteran (3 mal 1–2 Tabletten) die besten Mittel, dazu natürlich strenge Diät. Treten Durchfälle, eventuell mit Erbrechen, gehäuft

auf, rufe man den Arzt, es könnte eine bakterielle Infektion durch Nahrungsmittel oder Wasser vorliegen, und die erforderliche Abklärung kann nur der Arzt vornehmen.

Bei Erbrechen, Bauchweh, vorerst in der Magen-gegend, nach einigen Stunden im rechten Unterbauch, dazu Verstopfung und vielleicht noch leichtes Fieber sind immer ernst zu nehmen, denn die aufgezählten Zeichen weisen auf eine Blinddarmentzündung hin!

*Asthmaanfälle* sind nicht prinzipiell von einem Lager auszuschließen. Der Lagerleiter soll sich aber von den Eltern über die zu treffenden Maßnahmen bei einem Asthmaanfall instruieren lassen.

*Ausschläge* sind schwer zu beurteilen. Sind sie ähnlich, wie wenn man mit Nesseln in Berührung gekommen ist, besteht eine fleckenhafte Rötung mit einem kleinen Bläschen, so darf man Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Essigwasser machen oder gewöhnlichen Puder anwenden. Bei andern Ausschlägen versäume man nicht viel Zeit und rufe den Arzt.

Eine letzte Bemerkung gilt der *Sonnenbestrahlung*. Die Sonne ist ein Labsal für jung und alt, doch allzuviel, besonders bei fehlender Gewöhnung oder im Gebirge, ergibt unerfreuliche Nachwirkungen. Sonnenschutzsalben oder flüssige Mittel sind meist ein guter Schutz gegen Sonnenbrand. Sollte es doch einmal zu einem richtigen Sonnenbrand gekommen sein, hilft die 5% Taninsalbe, die ja auch wegen möglichen und andern Verbrennungen in der Lagerapotheke vorhanden sein soll.

Meine kurzen Ausführungen sind fragmentarisch und lassen manche Frage unbeantwortet, darum möchte ich noch einen Hinweis auf empfehlenswerte Schriften geben:

Lehrbuch für die Sanitätsmannschaft, erhältlich bei der Schweiz. Material- und Druckschriftenzentrale, Bern. – Verletzungen und Samariterhilfe, von Prof. Zollinger. – Die häusliche Krankenpflege, von Dr. E. Koch.

Die beiden letztgenannten Büchlein sind im Buchhandel erhältlich.

Zum Schluß wünsche ich viel Glück und frohe Stimmung im Lager und recht wenige gesundheitliche Zwischenfälle.